

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

28.12.1889 (No. 355)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 28. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
No 355. Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 27. Dezember.

Aus Köln wird uns telegraphisch berichtet, daß nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Sansibar der Afrikareisende Ehlers mit einer Abtheilung des Wischmann'schen Expeditionscorps von Pangani nach dem Kilima-Ndscharo aufgebrochen sei, um im Auftrage des Deutschen Kaisers dem Fürsten Moschi Geschenke zu überbringen. Wischmann verbleibe an der Küste. Die Nachricht, daß Wischmann an der Küste bleibt, deutet darauf hin, daß er unverweilt an die weiteren Aufgaben der Expedition Ostafrika's herantreten will. Es handelt sich zunächst um die völlige Unterwerfung der Provinz Usambara, an welche sich sodann die Wiederherstellung der Ordnung in dem südlichen Theile des deutschen Schutzgebietes mit dem als Hauptpunkte des Sklavenhandels bekannten Hafenplätzen Kilwa, Lindi und Mikindani schließen wird. Im Südwesten von Usambara herrscht in seinem Felsensteine Masinde der einflußreiche Häuptling Simboshcha, ein naher Verwandter und Freund Buschir's, und es ist schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen worden, daß das Vorgehen Wischmann's sich wahrscheinlich zunächst gegen Masinde richten wird, das für einen Hauptort der Rebellen gilt.

Die italienische Regierung geht energisch gegen diejenigen Gemeindebehörden vor, die an den Kundgebungen anlässlich des Jahrestages der Hinrichtung Oberdanks theilgenommen haben. Heute veröffentlicht das amtliche Blatt der Regierung eine königliche Verfügung, welche den Antrag des Ministeriums des Inneren auf Auflösung des Gemeinderaths von Terni genehmigt. Gleichzeitig wird der Antrag des Ministeriums, enthaltend die Aufgabe der Gründe für diese Maßregel, veröffentlicht. Danach ist die Auflösung dadurch veranlaßt worden, daß der Gemeinderath am 20. Dezember anlässlich des Jahrestages des Todes Oberdanks, zum Zeichen der Trauer, die Sitzung aufhob; der Gemeinderath beging dadurch eine politische Demonstration, die ihm durch das Gesetz über seine Befugnisse verboten ist. Die italienische Regierung dürfte der Zustimmung des weitaus größten Theils der Nation sicher sein, wenn sie solchen Einmischungen städtischer Behörden in politische Dinge, welche an die bekannten Uebergänge des Pariser Gemeinderaths erinnern, energisch entgegentritt.

Die Stellung des neuen rumänischen Ministeriums befestigt sich augenscheinlich. Der letzte Angriff, den die Opposition unter Floresco's Führung im Senate gegen das Ministerium Mano machte, ist nicht nur abgeklungen worden, sondern die Opposition hat auch einen guten Theil ihres Einflusses im Senate eingebüßt. Bekanntlich unternahm das Haupt der regierungsfeindlichen Partei im Senate, der Senatspräsident General Floresco, während der Abreßberatung einen unerwarteten Vorstoß gegen das Kabinett; er benutzte die Abwesenheit vieler regierungsfreundlicher Senatoren, um zur Abreßung eines Änderungsantrags zu stellen, der einem Mißtrauensvotum gleichkam, und um zu Gunsten seines Antrags einen Druck auf den Senat auszuüben, machte er von der Annahme des Antrags sein ferneres Verbleiben im Präsidentenamt abhängig. Dieser Ueberrumpelungsversuch mißglückte; Floresco's Vorschlag wurde zunächst mit Stimmengleichheit abgelehnt und Tags darauf ertheilte der Senat der Regierung ein Vertrauensvotum. Floresco mußte daraufhin seine Demission geben, der sich die übrigen Mitglieder des Präsidiums angeschlossen, und am gestrigen Tage stimmte der Senat über diese Demission ab. Mit 50 gegen 42 Stimmen wurde die Demission Floresco's, mit 48 gegen 12 Stimmen die der Vicepräsidenten Gherassi und Goresco angenommen. Als neuen Präsidenten an Floresco's Stelle aber wählte der Senat den Senator Krezulesco mit 52 gegen 36 Stimmen. Krezulesco gehört zu den geachteten rumänischen Politikern; er war zuletzt der Berichterstatter der Adreßkommission des Senats, früher rumänischer Ministerpräsident und hat sein Vaterland auch bereits als Gesandter in Berlin, Rom und Petersburg vertreten. Persönlich keiner Partei angehörend, folgt er im Allgemeinen der Richtung der gegenwärtigen Regierungspolitik und hat auch in seiner Antrittsrede im Senate versprochen, dieselbe zu unterstützen. Die Opposition ist jetzt also des wichtigen Einflusses, den der Präsident auf den Geschäftsgang eines Parlamentes ausüben kann, im Senate beraubt. Der regierungsfreundlichen Mehrheit des Senats entsprechend, ist auch das Präsidium jetzt aus regierungsfreundlichen Männern zusammengesetzt und damit die Anomalie beseitigt, daß das Präsidium nicht die Mehrheit, sondern die Minderheit des Senates vertrat.

Die französische Regierung macht in der Frage der ägyptischen Schuldentomben noch immer Schwierigkeiten; sie will ihren früheren ablehnenden Standpunkt nicht ohne weiteres aufgeben und knüpft ihre Zustimmung zu der geplanten Finanzmaßregel an zwei Bedingungen, die in London als gleich lästige empfunden werden dürften. Man meldet aus Paris: „Dem „Temps“ zufolge wäre die französische Regierung geneigt, der Konversion der ägyptischen Schuld zuzustimmen, wenn England den Willen offenbarte, zu einer Räumung Egyptens durch die englischen Truppen zu gelangen. Im Uebrigen würde die französische Regierung den Gedanken anregen, einen Theil der durch die Konversion erzielten Ersparnisse dazu zu verwenden, daß das eigentliche ägyptische Heer gegen entsprechende Reduktion des Bestandes der ägyptischen Okkupationsarmee vermindert werde. „Das Pariser Kabinett besteht also darauf, daß England eine Zusage in Betreff der Räumung Egyptens gebe; sie läßt zwar insofern von ihrer früheren Forderung ein Erhebliches nach, als sie nicht die Angabe eines bestimmten Termins für die Zurückziehung der englischen Truppen verlangt, aber sie begehrt doch eine formelle Versicherung der Bereitwilligkeit Englands, sobald die Umstände es gestatten, die englische Okkupationsarmee zurückzurufen. Ob Lord Salisbury hinsichtlich der Zeitbegrenzung der Okkupation Egyptens eine so positive Zusage ertheilen kann, wie sie von französischer Seite gefordert wird, ist zweifelhaft; die öffentliche Meinung Englands ist durch das Drängen der Franzosen in Bezug auf Egypten reizbar gemacht worden, sie beruft sich auf die in Egypten gebrachten Opfer an Gut und Blut, und wenn Lord Salisbury sich den französischen Wünschen sehr weit entgegenkommend zeigte, würde die Opposition aus seiner Nachgiebigkeit eine Waffe gegen die Regierung schmieden; der englischen Opposition droht ohnehin der Agitationsstoff auszugehen, da die englischen Wähler es müde geworden sind, immer wieder von der irischen Frage sprechen zu hören, und die Gladstoneaner würden daher jede Gelegenheit, das Vertrauen des Landes in Salisbury's Geschäftsführung zu erschüttern, mit Begier aufgreifen. In derselben Richtung mit der ersten Bedingung der französischen Regierung bewegt sich aber auch der Vorschlag, einen Theil der Summen, welche Egypten bei einer Herabsetzung des Zinsfußes für die Staatsschuld erspart, zur Vermehrung des ägyptischen Heeres zu verwenden. Der leitende Gedanke hierbei ist, das ägyptische Heer so stark zu machen, daß es allein zum Schutze der Grenzen ausreicht und die Engländer keinen Vorwand mehr für die Fortdauer der Okkupation Egyptens haben. Angesichts dieser Bedingungen Frankreichs ist es doch noch zweifelhaft, ob sobald eine Verständigung mit Frankreich bezüglich der Umwandlung der ägyptischen Schuld zu Stande kommt.

Zu Gegenfatz zu den amtlichen Depeschen der brasilianischen Regierung an ihre Vertreter im Auslande lauten die nichtamtlichen Berichte über die politische Lage in Brasilien fortgesetzt ziemlich ernst. Auch ein Erlass, den die republikanische Regierung am 23. Dezember zum Schutze der neu errichteten Staatsform gegen feindliche Antriebe veröffentlicht hat, erscheint nur geeignet, das Mißtrauen in den gegenwärtigen Stand der Dinge zu erhöhen. Das Reuter'sche Bureau berichtet über diesen Erlass, er ordne an, daß alle des Aufruhrs und der Verstärkung von Militärpersonen oder der Opposition gegen die Republik Beschuldigten vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Ferner habe die Regierung die Oppositionsblätter unterdrückt. Der erste Theil dieser Reuter'schen Meldung bedarf noch einigermaßen der Aufklärung; so weit hat sich auch eine Militärdiktatur noch nicht verhalten, daß die „Opposition gegen die Republik“ an und für sich als ein Verbrechen erklärt wird, das vor das Kriegsgericht führt. Der Erlass zeigt aber deutlich, daß die brasilianischen Machthaber zu ihrer eigenen Sicherheit und zur Sicherheit der Regierungsform, welche sie vertreten, Ausnahmsmittel für erforderlich halten. Auch die Unterdrückung der Oppositionspresse redet in dieser Beziehung — natürlich immer die Richtigkeit der Reuter'schen Meldung vorausgesetzt — eine deutliche Sprache.

Die Veranlassung zu einem solchen Beschlusse konnte doch nur die Sorge sein, daß durch die Oppositionsblätter eine schon vorhandene regierungsfeindliche Bewegung zu einer für die jetzigen Machthaber gefährlichen Stärke answüchse. Der Nutzen der Maßregel ist jedenfalls ein problematischer, denn man beseitigt die herrschende Unzufriedenheit nicht dadurch, daß man sie verhindert, in der Presse zum Ausdruck zu gelangen. Man gewinnt daher aus der Reuter'schen Depesche den Eindruck, daß es doch nicht sehr glänzend mit der Sicherheit der neuen republikanischen Zustände in Brasilien bestellt sein kann, wenn die Regierung sich zu einer Gewaltmaßregel gegenüber der Oppositionspresse genöthigt glaubt.

Deutschland.

* Berlin, 26. Dez. Seine Majestät der Kaiser unternahm vorgestern Mittag einen Spazierritt in die nächste Umgebung des Neuen Palais, von welchem Seine Majestät kurz vor 3 Uhr zurückkehrte. Um 4 Uhr fand bei den Kaiserlichen Majestäten das Diner statt, zu welchem die Damen und Herren der nächsten Umgebung mit Einladungen beehrt worden waren. An demselben nahmen Seine Königliche Hoheit Prinz Alexander, Ihre Hoheit die Herzogin Adelheid von Augustenburg und Seine Hoheit der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein theil. Nach der Tafel geleiteten die Majestäten die anwesenden Höchsten Herrschaften und die zur Tafel geladenen Personen ihrer unmittelbaren Umgebung vom Apollo-Saal nach dem Musiksaal, wo der Weihnachtsaufbau in der herkömmlichen Weise stattfand. Zur Weihnachtsbescherung waren auch Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold im Neuen Palais erschienen, welche nach etwa einstündigem Aufenthalte nach dem königlichen Stadtschloß zu Potsdam zurückkehrten. Die Majestäten blieben nach der Weihnachtsbescherung noch längere Zeit mit der Herzogin Adelheid und dem Herzoge Ernst Günther vereint und nahmen später mit diesen den Thee. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr begaben die Majestäten sich nach Potsdam und wohnten dort mit anderen Mitgliedern der königlichen Familie dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei, wohin auch Ihre Hoheit die Herzogin Adelheid sich begeben hatte. Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrten die Allerhöchsten Herrschaften, sowie Ihre Hoheit die Herzogin Adelheid nach dem Neuen Palais zurück.

Seine Hoheit der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, welcher an einer ziemlich heftigen Erkältung litt, ist von dieser jetzt vollständig hergestellt und konnte bereits vorgestern der Einladung der Kaiserlichen Majestäten zur Weihnachtsbescherung nach dem Neuen Palais bei Potsdam folgen, auch gestern dort an der Frühstückstafel theilnehmen und am Nachmittage einer Einladung Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta zur Familientafel folgen.

Der ehemalige Staatssekretär Thiele ist heute Morgen gestorben. Ferner ist der Wirkliche Geheime Oberfinanzrath Louis Alexander v. Jordan in Potsdam gestorben.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Schon vor einigen Wochen wurde gemeldet, daß der frühere Reichskommissar Dr. Goering zunächst seinen neuen Posten als Konsul für Haiti zu Port au Prince nicht einnehmen, sondern auf einige Monate nach Südwest-Afrika zurückkehren werde. Das Konsulat zu Port au Prince wird jedoch für ihn offen gehalten, die Leitung desselben ist seit dem Rücktritte des früheren Inhabers Dr. Grisebach dem Vicekonsul Büng aus New-York übergeben. Zu Apia auf Samoa soll demnächst wieder eine definitive Besetzung des dortigen Konsulats erfolgen, da Legationsrath und Generalkonsul Dr. Stübel nur einstweilig infolge der dortigen Unruhen mit der Verwaltung desselben betraut wurde. Wie verlautet, soll Dr. Knappe, welcher sich eine Zeit lang in seiner Heimath Erfurt aufhielt, wieder dahin zurückkehren. Dr. Stübel nimmt nach seiner Rückkehr seinen Posten als Generalkonsul in Kopenhagen wieder ein.

Einer der Begründer der Fortschrittspartei, der Generallandschaftsrath a. D. Karl Haebler, ist, der „Volkstg.“ zufolge, am 21. d. M. in seiner Vaterstadt Königsberg im 74. Lebensjahre nach kurzer Krankheit an Herzschlage verschieden. Er wurde 1859 von den Kreisen Raguit und Willfallen in das Abgeordnetenhaus gesandt und schloß sich zunächst der Fraktion Finke an. Im Jahre 1861 begründete er mit seinen Freunden Foverbeck, Behrend, Forckenbeck und anderen die Fraktion Behrend oder, wie sie anfangs, weil die meisten ihrer Mitglieder Ostpreußen angehörten, genannt wurde, Junglithauen, deren Angehörige den Stamm der in der nächsten Session erscheinenden Fortschrittspartei bildeten. Den Wahlkreis Raguit-Willfallen hat Haebler dann ohne Unterbrechung bis zum Jahr 1879 im Abgeordnetenhaus vertreten, längere Zeit gemeinsam mit dem jetzt in Charlottenburg lebenden Justizrath Frommer.

Der „Hallischen Zeitung“ wird geschrieben: Eine neue Begehrordnung für die Provinz Sachsen ist im Entwurf soweit fertig, daß gelegentlich der letzten Sitzung des Provinzialausschusses in Merseburg am 18. d. M. der Geheime Oberregierungsrath Frhr. v. Zedlitz aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten von diesem Entwurf Kenntniß nehmen konnte. Wie verlautet, ist nunmehr begründete Aussicht vorhanden, daß diese schwierige Materie, deren gleichmäßige Behandlung für den ganzen preussischen Staat sich als unthunlich erwiesen hat, zunächst für unsere Provinz, wo ein besonderes Bedürfnis vorliegt, baldigt geregelt wird.

— Die hiesige brasilianische Gesandtschaft hat von der provisorischen Regierung in Rio de Janeiro folgende Mittheilung erhalten: „Durch Erlass der provisorischen Regierung sind die Wahlen für die konstituierende Versammlung auf den 15. September und der Zusammentritt der Versammlung auf den 15. November kommenden Jahres festgesetzt. Diese Fristen sind so kurz als möglich bemessen worden mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, ein neues Wahlsystem einzuführen, sowie neue Listen für die große Menge derjenigen neuen Wähler aufzustellen, welche durch die Verfügungen der provisorischen Regierung geschaffen worden sind, wonach das Wahlrecht auf alle des Lebens kundige Männer und auf die durch den großen Naturalisationserlass Naturalisirten ausgedehnt worden ist. Auch war der Wunsch der Regierung maßgebend, die Wahlen in einer kürzeren Frist vornehmen zu lassen, als dies durch die Wahlreform von 1881 vorgeschrieben war.“ (Durch diese Mittheilung der brasilianischen Regierung soll der ungünstige Eindruck vermieden werden, den die Hinausschiebung der Wahlen und die Verlängerung der Militärdiktatur auf beinahe Jahresfrist hervorgerufen hatte.)

München, 26. Dez. In dem Befinden des Staatsministers Frhrn. v. Luz ist keine Aenderung eingetreten; die letzte Nacht hat der Kranke unruhig verbracht. — Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Oberlandesgerichtsrath v. Alvens, ist heute früh gestorben. (Karl v. Alvens war in Bergzabern anlässlich, wo er Vorstand des Amtsgerichts mit dem Titel Oberlandesgerichtsrath war. Der Abgeordnetentag gehörte er seit mehr als zwei Jahrzehnten an; obwohl er in den Plenarverhandlungen in letzterer Zeit wenig hervortrat, gehörte er zu den einflussreichsten und beliebtesten Mitgliedern der liberalen Linken, in deren Vorstandsführung er seit Jahren immer wieder entsandt wurde. Beim Zusammentritt des Landtags von 1887 wurde er mit der Würde eines 2. Vizepräsidenten betraut. In Alvens scheidet, wie die „Neuesten Nachrichten“ hervorheben, ein aufrichtig liberaler Mann, dessen eifriges Bemühen immer auf die Einigkeit aller Liberalen in der Kammer wie im Lande gerichtet war. Die Nüchternheit und Liebenswürdigkeit seines Wesens erwarb ihm bei den Freunden Liebe und Verehrung, bei den Gegnern ungetheilte Werthschätzung.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Dez. (Tel.) Der frühere Botschafter Oesterreich-Ungarns in Berlin und London, Graf Karolyi, ist während einer Jagd auf seiner Besitzung Stampfen gestorben. — Nach einer Meldung tschechischer Blätter wird der böhmische Landtag am 7. Januar zu seiner Nachsitzung zusammentreten. — Auf Grund verlässlicher Informationen bezeichnet der „Przeglad“ die Klagen, daß die Nothlage in Galizien außergewöhnliche Dimensionen angenommen habe, als übertrieben. Die Behauptung, daß dortzulande Hungersnoth herrsche, sei absolut falsch. Von der Regierung weitere Subsidien zur Einberung des Nothstandes zu fordern, erscheine schon deshalb unmotiviert, weil von der bisher zu diesem Zwecke bewilligten Staatssubvention von 900 000 fl. und der Landessubvention von 300 000 fl. noch nichts verausgabt wurde und der ganze Betrag noch zur Verfügung stehe.

Italien.

Rom, 27. Dez. (Tel.) Der König verlieh den Prinzen Ludwig und Humbert, den Söhnen des Herzogs von Aosta, die Titel eines Herzogs von Abruzzo und eines Grafen Salemi.

— Der Bericht der parlamentarischen Kommission zur Beratung des italienischen Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung der Differenzialzölle zwischen Frankreich und Italien ist in der italienischen Kammer bekanntlich angenommen worden. Aus dem Bericht, welcher die Zweckmäßigkeit der von der italienischen Regierung vorgeschlagenen Maßregel untersucht, hebt die „Italia“ die folgenden Stellen als die bemerkenswerthe hervor: Der Rückgang des Waarenaustausches zwischen Italien und Frankreich, welcher auf die außerordentlichen Zölle zurückzuführen ist, bezeichnet, so heißt es in dem parlamentarischen Bericht, recht deutlich die Folgen des Kampfes. Die Differenzen zwischen der italienischen Ausfuhr nach Frankreich und der französischen Ausfuhr nach Italien, so empfindlich sie in Betreff einzelner Artikel erscheinen, zeigen im Ganzen betrachtet, daß keines der beiden Länder Grund hat, sich in dem unfruchtbaren Kampfe für den Sieger zu erklären, und reichfertiger den Wunsch nach Einhellung des Kampfes, damit ein rationelleres Verhältnis wieder hergestellt werden könne. Die in dem ministeriellen Bericht in Bezug genommene Zusammenstellung von Daten der Generalzolldirektion beweist, daß Italien im Jahre 1888 anderweitig die entsprechende Menge Waaren hat abgeben können, welche in den fünf Jahren 1883–87 nach Frankreich ausgeführt wurde. In der That ist eine Steigerung in der Ausfuhr nach Belgien, Großbritannien, der Schweiz, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada und den La Plata-Staaten eingetreten. „Dasselbe gilt in Betreff der Einfuhr, welche bezüglich Frankreichs zurückgegangen und für Deutschland, Großbritannien, Rußland und Kanada gewachsen ist. Indessen hat die Unterbrechung der Beziehungen sowohl in Italien, wie in Frankreich für einige Industrien Störungen und Schädigungen hervorgerufen, trotz der Erschließung neuer Märkte; es ist in der That einleuchtend, daß ein benachbarter Markt, mit welchem alte Beziehungen bestehen, günstiger für die Exporteure der beiden Länder ist, in Anbetracht der natürlicher Schwierigkeiten, welche neue Märkte bieten, sowie der größeren Entfernungen und der Konkurrenz, welche dort zu bekämpfen ist. Wenn einige Zweige des italien. Handels unter diesem Zustande der Dinge gelitten haben, so hat doch das Land in sich selbst — wie zu konstatieren ist — hinreichende Kraft gefunden, gegen die Schwierigkeiten zu kämpfen, ohne ihnen zu erliegen. Die Differenzialzölle haben in dieser Hinsicht dazu gedient, die Ausdehnungskraft unseres Ausfuhrhandels darzutun, und sie haben unsere Produzenten und Industriellen einen Ausgleich für die französischen Markt auf früher kaum betretenen Wegen suchen lassen. Wir haben sicherlich Grund, uns hierzu zu beglückwünschen und glückliche Aussichten für die Zukunft einiger unserer wichtigsten Industrien daraus herzuleiten.

Alles dies hebt indessen keineswegs die durch den Ausnahmezustand, welcher seit dem Monat Februar 1888 in den Zollbeziehungen zwischen Italien und Frankreich besteht, hervorgerufenen augenscheinlichen Unzulänglichkeiten.“

Belgien.

Brüssel, 26. Dez. Der Streik der Kohlengrubenarbeiter hat heute wiederum an Ausdehnung zugenommen. Die Zahl der Streikenden in dem Kohlengebiet von Charleroi beträgt jetzt 10 400. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Der Präsident Carnot ist von seiner Erkrankung so weit wieder hergestellt, daß er dem heute Nachmittag stattgehabten Ministerrathe präsidieren konnte; auch der Minister des Auswärtigen, Spuller, konnte an der Berathung theilnehmen, wogegen der Kriegsminister Freycinet noch an das Zimmer gefesselt ist. — Gestern starb der Vice-Admiral Clour, der ehemalige Marineminister.

— Aus Paris wird der „Post“ geschrieben: „Die Budgetkommission für Armee- und Marineangelegenheiten der im Herbst d. J. neu gewählten französischen Kammer ist gegenwärtig zusammengetreten. Die Kommission besteht aus 10 Mitgliedern der Rechten und 23 Republikanern; von letzteren sind 4 mehr oder weniger radikal. Zum Präsidenten der Kommission ist der Abgeordnete des Grenzbezirks Briey (weilich Mitglied), Herr Réziers, gewählt worden. Derselbe war 1870/71 Mobilgardkapitän, ist Professor der fremden Literatur an der Universität zu Paris, Redakteur des „Temps“, Mitarbeiter der „Revue des deux Mondes“; über Episoden aus dem deutsch-französischen Kriege hat er nicht weniger wie 8 Bücher geschrieben, meist die Klagerungen der östlichen Grenzfestungen Frankreichs betreffend. Herr Réziers war bereits zweimal Präsident dieser Kommission; er ist mit dem Kriegsminister Herr v. Freycinet persönlich befreundet. Erster Vizepräsident ist Herr v. Mahu, Mediziner und Abgeordneter der Ile de Réunion; derselbe war 1882 Minister für Ackerbau, 1888 für Marine und Kolonien. Während der letzten Legislaturperiode war Herr v. Mahu Berichterstatter für den Gesetzentwurf betreffend Küstenbefestigungen. Zweiter Vizepräsident ist General de Frescheville, zuletzt Kommandeur der 4. Feldartilleriebrigade. Derselbe hat in den letzten Jahren vielfach militärische Angelegenheiten vor der Kammer vertreten. Als beachtenswerthe Mitglieder der Kommission sind ferner zu nennen: Viceadmiral Dompierre d'Ornon, während der Verteidigung von Paris 1870/71 kommandirender Admiral der Marinetruppen; unter Marschall MacMahon als Präsident Marineminister und 1877 kommandirender Admiral der französischen Flotte im Mittelmeer; derselbe genießt in der französischen Kammer eine große Autorität; er ist der thätigste Urheber der vor nunmehr zwei Jahren begonnenen außergewöhnlichen Kraftanstrengung auf dem Gebiet des französischen Marinewesens, zufolge deren die französische Flotte gegenwärtig auf dem verhältnismäßig hohen Grad von Kriegsbereitschaft angekommen ist. Ein wenn auch nicht als Berichterstatter über Gesetzentwürfe besonders thätiges, jedoch vielfach als Redner vor der Kammer in Militärangelegenheiten auftretendes Mitglied der Kommission ist der Baron de Keille, welcher mit Auszeichnung eine Mobilgardbrigade bei der Verteidigung von Paris kommandierte. Das als Berichterstatter vorwiegend thätige Mitglied der Budgetkommission ist der Ingenieur M. Cavaignac; derselbe steht jetzt im 37. Lebensjahr, ist der Sohn des Generals Cavaignac, welcher 1848 Chef der Exekutive der Republik war und am 2. Dezember 1851 verbannt wurde. Das diesseitige Interesse an der Zusammenfassung der Armee- und Marinebudgetkommission der französischen Kammer dürfte in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse weniger in der Frage liegen: in welchem Grade wird die Kommission den Bedürfnissen der Armee und Marine Rechnung tragen. Die Antwort hierauf ergibt sich zunächst von selbst aus der sich stets wiederholenden Erfahrung, daß in Frankreich den gesetzgebenden Körpern keine Forderung für die Armee und Marine zu hoch, vielfach nicht hoch genug ist; sodann liegt eine spezielle Antwort in der Aeußerung des Herrn v. Freycinet, daß er mit der Zusammenfassung der Kommission sehr zufrieden sei; mit den maßgebenden Leuten derselben habe er schon zusammen gearbeitet.“

Portugal.

Lissabon, 27. Dez. (Tel.) Das Befinden des leicht erkrankten Königs Karl ist heute ein besseres, der König kann aber das Zimmer noch nicht verlassen.

Großbritannien.

London, 27. Dez. (Tel.) Der an einer Erkältung erkrankte deutsche Botschafter Graf Hasfeldt befindet sich heute besser, muß aber noch das Zimmer hüten. — Dem Reuter'schen Bureau meldet man aus Sansibar, der Dampfer „Manjurah“ werde heute mit 250 Personen vom Gesolge Emin Pascha's nach Suez abreisen. Stanley mit seinen englischen Offizieren reisen mit einem Postdampfer nach Egypten. Denselben Bureau wird aus Sansibar auch gemeldet, daß die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft gemäß dem Wortlaut der ihr erteilten Konzession dem Sultan von Sansibar einen jährlichen Tribut zahlt, wogegen letzterer sich jeder Einmischung innerhalb des Gebietes der Gesellschaft enthalt.

— Dem Refer. der sich auf den gebräuchlichen Karten über die Malololo unterrichten will, schreibt man der „A. Z.“, wird es schwer werden, sich zurecht zu finden. Er begegnet z. B. auf der Karte von Handtke den Malololo als oberem Jambesi zwischen dem Mandanda-Neck und Matebele-Land. Dieses Malololo-Reich besuchte David Livingstone mit Dr. John Kief und nach diesen Serpa Pinto auf seiner Durchquerung Afrika's 1877/78. Livingstone erzählt, daß ein aus dem Süden kommender Vajuto-Häuptling, Chibitano, mit einer aus Abkömmlingen zahlreicher Rassen und Stämme zusammengesetzter Arme, die er Kololo nannte, ein ungeheures Reich eroberte, welches die Länder der Malololo, Baroos und Luinas umfaßte. Bei Livingstones Besuche lebten von den Malololo nur noch wenige; die Luinas hatten ihnen eine Art Bartholomäus-Nacht bereitet. Mit diesem Malololo-Reiche hat der gegenwärtige portugiesisch-englische Streitfall nichts zu thun; das streitige Gebiet liegt vielmehr 10 Längengrade weiter östlich und nordwestlich von dem Distrikte Daelimane der portugiesischen Provinz Moçambique. Plantyre und Bomba, wo Serpa Pinto nach dem siegreichen Gefechte gegen die hier wohnenden Malololo die englischen Ansiedler zur Anerkennung der Oberhoheit Portugals aufzuredete, sind am Schnittpunkte des 35. Grads östlicher Länge von Green-

wich und des 16. Breitgrades in der Nähe des Schirwa-Sees zu finden, welcher südlich von Maponda, dem Siege der portugiesischen Mission der weißen Väter des Kardinals Lavigne, auf der Südspitze des Nassa-Sees gelegen ist.

Rumänien.

Bukarest, 27. Dez. (Tel.) Der Senat wählte gestern den Senator Ureshia mit 55 Stimmen, Bubiakans mit 53 und Janoff mit 34 Stimmen zu Vizepräsidenten. Ferner nahm er den Gesetzentwurf betreffend den Bau einer Eisenbahn von Jassy nach Domboi an.

Bulgarien.

Sofia, 27. Dez. (Tel.) Die Sobranje genehmigte gestern das Budget des Kriegsministeriums und erhöhte aus eigener Initiative die Monatsbezüge der Soldaten von einem auf zwei Franken und die Bezüge der Unteroffiziere von zwei auf drei Franken. Der feierliche Schluß der Sobranje findet am nächsten Sonntag statt.

Zeitungsstimmen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt in ihrer Weihnachtsbetrachtung: „Das Bewußtsein von der steigenden Macht der christlichen Idee, die Erkenntnis, wie die Lehren des erhabenen Dulders immer mehr die Richtschnur menschlicher Entwicklung abgeben, beherrscht die Völker, und mit Stolz kann die deutsche Nation darauf hinweisen, wie in ihr zuerst das Problem, die Gotte des Christenthums mit den Anforderungen des staatlichen Lebens in innigen Einklang zu bringen, zu lösen versucht ward. Im deutschen Volke hat überhaupt das Christenthum die tiefsten Wurzeln geschlagen, und nach Perioden, in denen rationalistische Anschauungen die Oberhand zu gewinnen schienen, ist dasselbe stets mit einer größeren Macht erstanden. Gerade die neueste Zeit bietet aber die bemerkenswerthe Erscheinung, daß alle dristlichen Staaten, von einem Gedanken befeelt, danach streben, einen unwürdigen Mißbrauch abzuschaffen, unter dem Volke zu leiden haben, zu denen die Lehre Christi noch nicht gedrungen ist. Es ist ein erhebendes Schauspiel, daß die Staatsmänner es für ihre Pflicht erachten, den Gräueln des Sklavenhandels entgegenzutreten, welche in jedem Lande, wohin auch nur von Hörensagen die Kunde davon gelangt ist, von der Bevölkerung verabscheut werden, und deren Beseitigung man einmüthig fordert. Wohl hat man schon in früheren Zeiten dem Sklavenhandel den Krieg erklärt, aber erst unseren Tagen ist es vorbehalten geblieben, fast den gesamten Erdball in dem Kampfe gegen diesen dem Christenthum Sohn sprechenden Menschenhandel vereint zu sehen. Wir dürfen in dieser Thatsache einen neuen Erfolg des Christenthums erblicken, und es eröffnet sich in dieser Beziehung ein erfreulicher Ausblick in die Zukunft. Die Staaten stellen ihre mächtigen Mittel in den Dienst jener Lehre, die mit den Jahrtausenden an Gehalt und innerem Werthe unendlich gewonnen haben, und in dieser Thatsache ist die Gewähr enthalten, daß die humanitären Forderungen des Christenthums, daß wahre Menschenswürde immer mehr zur Geltung kommen werden.“

Im „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht Herr Professor Karl Veder mann als Erwiderung auf ein in der „Dresdener Zeitung“ mit der Chiffre R. publiziertes „Eingefandl“ betreffs der Bildung einer nationalen Fortschrittspartei in Sachsen eine Erklärung, in welcher es heißt: „Ich kann ferner Herrn R. aus bester Quelle mittheilen, daß bei den Neuwahlen von 1887 nicht bloß jene Führer der alten sächsischen Fortschrittspartei, die gleich ihm aus Unwillen über die Richtung, die der Deutschfreisinn genommen, sich von diesem losgerissen, sondern auf deren Betrieb auch sehr viele ihrer alten Parteigenossen vom sächsischen Fortschritt mit dem Kartell für dessen Kandidaten gesimmt haben; ja in einzelnen Wahlkreisen, wo der Kampf mit den Sozialdemokraten besonders heftig und schwierig war, z. B. in Mittweida-Frankenberga, war der Sieg des Kartellkandidaten ganz vorzugsweise den rathlosen und erfolglosen Anstrengungen fortschrittlicher Führer, dort des Herrn Kurt Starke, zu verdanken. Es ist auch bekannt, daß letzterer in seinem Wahlkreise einen Reichstagswahlverein zu Stande gebracht hat, in welchem konservative, nationalliberale und fortschrittliche Elemente friedlich bei einander sind — verbunden durch das von ihnen allen als Ziel allein ausschlaggebend erkannte nationale Interesse. Was soll nun — solchen Thatsachen gegenüber — jenes: „das wird niemals geschehen“? Ich frage Herrn R.: wie denkt er sich Stellung und Wirksamkeit der zu gründenden neuen Partei, wenn sie vom Deutschfreisinn sich grundtätig lösen, aber auch dem Kartell den Rücken kehren soll? Soll sich etwa wiederholen, was wir einmal früher zum Schaden der guten Sache in Chemnitz erlebt haben und jetzt eben dort, wie es scheint, abermals erleben sollen, daß durch die Dazwischenschaltung einer Kandidatur zwischen die der Ordnungspartei und die der Sozialdemokratie der letzteren der Sieg zugewendet wird? Wenn das Zweck und Wirkung der zu gründenden nationalen Fortschrittspartei sein sollte, dann freilich müßte ich alles das zurücknehmen und in sein Gegenteil verkehren, was ich zu Gunsten dieses Unternehmens gesagt habe.“

Ueber die türkische Arme schreibt die „Rölnische Zeitung“: „Als beim letzten russisch-türkischen Kriege die russischen Regimenter den Vormarsch begannen, glaubte die Welt, bald den weißen Czaren als Sieger den Doppeladler auf die Hagia Sofia pflanzen zu sehen, denn von der türkischen Arme erwartete man keinen ernsthaften Widerstand. Zwar hatten die Serben vorher unausgesehene Bekanntschaft mit den mangelhaft verpflegten und ausgerüsteten Bataillonen des Sultans gemacht, aber ihre Mißerfolge schrieb man mit dem General Tschernajew und andern russischen Führern auf noch größere Unordnung und Ungeschicklichkeit, als bei den Russen zu finden gewesen sei. Um so überraschender wirkte dann die Erfahrung, daß die türkische Arme, welche nach Ansicht der panlawinischen Heißhörner davonlaufen sollte, sobald nur die Kosakenlanzen von ferne blühten, einen Widerstand leistete und mit einer Hartnäckigkeit sich wehrte, daß alle verfügbaren russischen Truppen, sogar die Gardes, auf den Kriegsschauplatz geführt werden mußten. Man kann Osman Shafis überlange Verteidigung von Plewna für einen strategischen Fehler halten, jedenfalls blieb seine Plankonstellierung den Russen ein unüberwindbares Hinderniß, bis sie die vorher verschmähten Rumänen als gleichberechtigte Bundesgenossen herbeiriefen. Im Stiche gelassen von den Verpflegungsbehörden, bei deren Thätigkeit alle Schäden des türkischen Staates am klarsten zu Tage traten, ohne genügende Lagerstoffe, ohne ausreichenden Ersatz an Mannschaften und Munition, hielten die türkischen Truppen aus, bis sie völlig zerschmettert und zerbrochen waren. Seit jenen Tagen hat die türkische Regierung ununterbrochen daran gearbeitet, ihre Arme zu heben und auf die Höhe der europäischen Heere zu bringen. Durch die Hilfe unserer deutschen Landsleute ist allem Anschein nach hierin Be-

Daheim

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen.

Beginn eines neuen Abonnements (26ter Jahrg.) mit Januar.

Wochen-Ausgabe: Jeden Sonnabend eine Nummer, Preis vierteljährlich 2 Mark.

Post-Ausgabe: Der Jahrgang umfasst 18 dreiwöchentliche Hefte à 50 Pf.

Abonnements durch alle Buchhandlungen (Probe-Nummern gratis) oder Postämter.

Der „Daheim-Anzeiger“ ist v. notorischer Wirksamkeit f. merkantile, litterarische Anzeigen u.; besonders f. Stellen-Gesuche u. Angebote.

Statt jeder besonderen Meldung.

Greifswald. Heute Nachmittag 4 Uhr starb nach kurzem schweren Krankenlager an Lungenentzündung unser theurer Gatte und Vater

Professor Dr. Ferdinand Baumstark.

Dies zeigen tiefbetruert an

Marie Baumstark, geb. Budge.

Helene Baumstark.

Greifswald, den 25. Dezember 1889. A.896.

Todesanzeige.

Heute Abend 9 Uhr verstarb nach 2tägiger Krankheit

Gustav Wors,

Oberamtsrichter.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freiburg i. B. u. Mannheim, 26. Dezember 1889.

Dieses statt jeder besonderen Anzeige.

Blumenspenden werden dankend abgelehnt. A.903.

Feuerwehr-Branche.

Weitläufigste und höchste Auszeichnungen.

Berlin 1889: Kaiser-Medaille.

C. D. Magirus

ULM a. Donau.

A.762.2. Fabrik für

Löschmaschinen

Haus- u. Gartenspritzen

Mechan. Feuerleitern

Steig- u. Rettungsgeräte

Personal-Ausrüstungen

Beleuchtungsmittel etc.

Beste Ausführung. Billigste Preise.

Bezug aus Erster Hand.

Illust. Preisliste auf Verlangen gratis.

Bürgerliche Rechtspflege.

Entmündigung.

A.875. Nr. 13,965. Donaueschingen. Die ledige Konstantine Scheier von Hausvorwald wurde durch diesseitigen Beschluß vom 11. Dezember d. J., Nr. 13,573, wegen bleibender Gemüthschwäche gemäß R. S. 489 entmündigt, und ihre Mutter, Johann Scheier Landwirth Bwe., Josefa, geb. Werl, von Hausvorwald als Vormünderin für dieselbe bestellt.

Donaueschingen, 21. Dezember 1889. Großh. bad. Amtsgericht.

Dorner.

Erbeinweisung.

A.765.2. Nr. 28,383. Bruchsal. Die Witwe des Tagelöhners Karl W. B. der, Katharina, geb. Häberle von Dornheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewär des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Antrag wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen hiergegen vorgebracht werden.

Bruchsal, 17. Dezember 1889.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kiffel.

Erbverordnungen.

A.887.1. Badenweiler. Jules Favarger, gebürtig von La Coudre, Kanton Neuchâtel (Schweiz), 1853 nach Australien ausgewandert und seit 1856 an unbekanntem Orten sich aufhaltend, ist zur Erbschaft seines am 9. Dezember d. J. in Niederhausen, Großherzogthum Baden, ledig verstorbenen Bruders, Alphons Favarger, Geschäftsführer vom Hotel Römerbad in Badenweiler, berufen.

Derselbe wird hiermit zur Vermögensaufnahme und zu den Teilungsverhandlungen mit dem Bedeuten anber vorgeladen, daß wenn er binnen drei Monaten nicht erscheint, die Erbschaft denen würde zugetheilt werden, welchen sie zuküme, falls der Vorgeladene zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Müllheim, den 20. Dezember 1889.

E. Fraulin,

Großh. bad. Notar.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großh. Baden zu Karlsruhe.

Auf die Theileinlagen der Jahresgesellschaft 1884/85

Nr. 432 ausgestellt auf den Namen **Philipp Gustav Pfeiffer** von Buchen, Nr. 434

Gustav Ad. Aug. Pfeiffer von Buchen, wurden seit 1885 Nachzahlungen nicht mehr geleistet. Gemäß § 196 der 1863er Statuten werden die genannten Mitglieder bzw. deren Vertreter aufgefordert, die ausstehenden Nachzahlungen längstens bis zum Schlusse des Jahres 1890 zu leisten.

Die Direction.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachzahlung oder Verkauf von Nachzahlungen wird mithin ernstlich gewarnt, und zwar nicht allein wegen der zu erwartenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Man findet den echten **BENEDICTINER** Liqueur nur bei nachgenannten: Louis Lauer, Hof., Academiessr. 12; Ph. Müller in Offenburg. R. 532.12.

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.



VÉRITABLE LIQUEUR BENEDICTINE der Benedictiner Mönche der Abtei St. Fécamp (Frankreich).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BENEDICTINE Marques déposées en France et à l'Étranger

A. 1863

des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachzahlung oder Verkauf von Nachzahlungen wird mithin ernstlich gewarnt, und zwar nicht allein wegen der zu erwartenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Man findet den echten **BENEDICTINER** Liqueur nur bei nachgenannten: Louis Lauer, Hof., Academiessr. 12; Ph. Müller in Offenburg. R. 532.12.

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

Aufforderung.

A.852. Nr. 9866. Waldkirch. Nach Anlegung der Listen der Genossen nachgenannter eingetragener Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht:

a. Arbeiterconsumverein Kolman,

b. Darlehensverein Viesbach,

c. Lotterthaler Darlehensvereinsverein,

d. Niederwindener Darlehensvereinsverein,

e. Simonswälder Darlehensvereinsverein,

werden gemäß §§ 165 u. 168 des Reichsges. vom 1. Mai d. J. die in den Listen aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie am 1. October l. J., dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes nicht Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, oder daß ihr Ausscheiden nicht richtig in die Liste eingetragen ist, sowie die in derselben nicht aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie an dem bezeichneten Tage Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, aufgefordert, ihren Widerspruch gegen die Liste bis zum Ablauf der Auschlussfrist von einem Monat schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären.

Nach Ablauf der Auschlussfrist ist für die Mitgliedschaft am 1. October 1889, als am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, und für das Ausscheiden in Folge vorher gefeilter Aufkündigung oder Ausschluss der Inhab der Liste maßgebend.

Einwendungen gegen die Liste bleiben den genannten Personen vorbehalten, sofern sie in Gemäßheit dieser Aufforderung den Widerspruch erklärt haben, oder hieran ohne ihr Verschulden verhindert waren und binnen einem Monat nach Vereinfachung des Hindernisses den Widerspruch schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt haben.

Waldkirch, den 16. Dezember 1889.

Großh. bad. Amtsgericht. Speri.

Zwangsvollstreckung.

A.864. Gengenbach.

Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung werden die Josef Schwarz Ehefrau, Victoria, geb. Dug, Fabrikarbeiterin in Unterarmersbach,

Montag den 13. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr,

im Stubenwirthshaus zu Oberarmersbach die unten beschriebenen Liegenschaften abermals öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzwert nicht erreicht.

Beschreibung der Liegenschaften:

Lagerbuch Nr. 392.

4,14 a Hofraithe,

1 ha 19,43 a Wiese,

81,54 a Reutfeld,

8 ha 34,03 a Wald a.,

18,18 a Ackerland b.,

1 ha 03,50 a c.,

1 ha 71,72 a Wald d.,

11,79 a Weg,

zus. 13 ha 44,33 a — im Riersbach ge-

ad 6-11 aus dem Landwehrbezirk Donaueschingen.

der förmliche Desertionsprozess eingeleitet worden, werden dieselben hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf

Dienstag den 15. April 1890,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Militärgerichtshof anberaumten Termine sich wieder einzufinden, widrigenfalls sie nach Schluß der Untersuchung in contumaciam für schuldig erklärt und in eine Geldbuße von 150 bis 3000 Mark verurtheilt werden.

Freiburg i. B., 23. Dezember 1889.

Rönl. Gericht der 29. Division.

Bekanntmachungen.

A.904. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreffend.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 ist der „Landbote, Kleinbauern und Tagelöhner!“ überschriebene, mit den Worten: „In ganz kurzer Zeit schon hat unser jetziger Reichstag sein Ende erreicht“ beginnende, von F. Käbin in Bant gezeichnete und von E. Köpffel in Bremen herausgegebene sozialdemokratische Wahlzettel aus dem Königl. Regierungspräsidium in Würzburg unterm 17. d. M. verboten worden (Reichsanzeiger Nr. 903).

Karlsruhe, den 23. Dezember 1889.

Großh. Ministerialdirektor:

Der Ministerialdirektor: Eifenlocher.

Blattner.

A.900. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staatsbahnen.

Zum Theil II Tarifbest Nr. 2 des süddeutschen Verbands (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) ist mit Gültigkeit vom 1. Januar 1890 der VII. Nachtrag erschienen. Derselbe enthält neue Bestimmungen und geänderte (erhöhte) Frachttarife des Ausnahmestarfs 4 für Güter aller Art im Verkehr mit Wien Westbahnhof und Franz Josef-Bahnhof. Karlsruhe, den 26. Dezember 1889.

Generaldirection.

A.899. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im Verkehr zwischen Stationen der Oberbayerischen Bahn und der Station Mannheim finden mit sofortiger Gültigkeit für Frachttarife des Ausnahmestarfs 4 für gewisse Holzwaren — bei Aufgabe als Frachttarif — Anwendung. Nähere Auskunft ertheilt die Güterverwaltung Mannheim.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1889.

Generaldirection.

A.895.1. Nr. 493. Aus Gr. Hachtwald werden verleiht:

Dienstag den 7. Januar

Abth. IV, 29 Hosenzettel.

43 Eichen I, II, III, Klasse,

516 Fichten I, II, III, "

46 Rothbäume,

5 Buchen, 3 Pappelstämme,

10 tannene Sprößlinge,

7 Ster buchenes und 18 Ster eichenes Scheitholz II. Klasse, 18 Ster buchenes, 4 Ster eichenes, 3 Ster forlenes Brühlholz und 184 Ster eichenes Stodholz.

Mittwoch den 8. Januar.

Abth. IV 31 Federzettel c.

251 Stämme Eichen I, II, III, IV. Klasse,

9 Stämme Buchen, Fichten und Tannen.

Donnerstag den 9. Januar.

Abth. IV 21 Federzettel.

16 Ster eichenes Scheitholz II. Klasse,

11 Ster buchenes, 4 Ster eichenes, 2 Ster forlenes Brühlholz, 75 Ster eichenes Stodholz und 8 Voss Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist am 7. auf der Friedrichsthaler Allee am Blauen Loch-Prepoldsdorfer Weg, am 8. und 9. auf der Friedrichsthaler Allee an der Stutenferner Mueralle, jeden Tag früh 9 Uhr.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1889.

Großh. Hoffort- und Jagdamt Friedrichsthal.

von Werbart.

T.9.104. Karlsruhe.

Feuer-, Fall- u. einbruch-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke

empfehlen **Wih. Weiss,**

Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

A.175.12. Bekanntes, größtes Lager

wollener Bettdecken,

Auswahlendungen,

Decken, mit kleinen Federn besetzt, billiger.

J. H. Kapferer & Sohn,

Freiburg i. B.

„Das protestantische Wochenblatt“

Erscheint in Stuttgart. Herausgegeben von Dr. Rich. Weitbrecht.

ist das einzige Wochenblatt, welches den Bedürfnissen der protestantischen Familie entgegenkommt. Es enthält außerdem Alles, was die sonstigen evangelischen Blätter ähnlicher Art enthalten (Erzählungen, religiöse Betrachtungen, geschichtliche u. naturwissenschaftliche Aufsätze, politische Rundschau, Mitteilungen aus der Zeitbewegung, aus der Bücherwelt u.). Trotz seiner großen Reichhaltigkeit und sehr schönen Ausstattung ist der Preis des „Protestantischen Familienblattes“ doch ein sehr billiger. Es kostet nämlich vierteljährlich durch die Post 75 Pf., durch die Buchhandlungen und Agenten 65 Pf., direkt von der Verlagsbuchhandlung in Stuttgart innerhalb Deutschlands und Oesterreich einschließlich Frankfurter W. 1. 06, für das Ausland W. 1. 30.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. (Mit einer Beilage.)